



[Geschichten aus Darmstadt](#)

**Willi in Rom XII**

[Frische Fakten](#)

**Technik, Essen**

[Fragen & Antworten](#)

**Wieso liegt  
Bombay in so  
einer komischen  
Zeitzone?**

[Very-Short-Storys](#)

[Ommas Rezepte](#)

**Madeleines**

**MONTAGS  
NEU IM NETZ!**





**Willis Wort zum Werktag – diese Woche von Konfuzius**

*„Der ständig glücklich sein möchte, muss sich oft verändern.“*

## Fakten der Woche

**Jede Woche frische Fakten von bleibender Bedeutungslosigkeit.**

### Technik

Das iPhone wurde erstmals am 29.06.07 in den USA verkauft.

In Frankreich seit dem 28.11.07.

Der Name iphone.org ist seit Dezember 1999 für Apple registriert.

In Deutschland wird das iPhone seit 09.11.07 verkauft.

Die ersten in Deutschland verkauften Geräte gab es ab Mitternacht in einem Kölner T-Punkt.

### Essen

Dampfnudeln und Germknödel sind aus Hefeteig.

Dampfnudeln haben eine braune Kruste.

Germknödel werden in Dampf gegart,

berühren den Topfboden nicht und haben keine Kruste.

Italienische Nudeln sind meist ohne Eier.

Österreichische Nudeln sind meist mit Eiern.

Asiatische Glasnudeln sind aus Mungobohnenstärke.

Bihun sind Reismudeln.

Im November 2004 wurde in Wien eine Nudel mit einer Länge von 180 m hergestellt. Sie gilt als die längste Nudel der Welt.

### Firlefanze

Die Basler Fasnacht beginnt am Montag nach Aschermittwoch um 4:00 Uhr.

Sie endet nach drei Tagen am Donnerstag um 4:00 Uhr.

Guggenmusik gehört zur Basler und Luzerner Fasnacht.

Es ist eine bewußt „schräg“ gespielte Blasmusik.

Ursprünglich sollten mit dieser Musik die Wintergeister vertrieben werden.

Die deutsche Guggenmusik-Meisterschaft wurde bereits vier Mal im Europa-Park Rust ausgetragen.

Das alljährliche größte internationale Guggenmusik-Treffen der Welt ist in Schwäbisch-Gmünd.

## Very Short Storys

Die richtige Prosa für unsere schnelllebige Zeit. Maximal 300 Zeichen müssen reichen. Ich freue mich über jede Zusendung.

### Wer Ordnung hält...

„Sag mal“, raunzte er sie an. „Wo ist eigentlich schon wieder mein Brillenfutteral hingekommen? In diesem ganzen Durcheinander hier verliere ich noch den Verstand!“ „Na dann pass nur gut auf!“ antwortete sie. „So etwas Kleines ist in diesem ganzen Durcheinander hier kaum wieder zu finden!“

Ralf Kreimann

### Wenn der Schein trügt

Er war ein Schöngest. Er mochte klassische Musik, kannte sich in der europäischen Literatur aus und las Homer im Original. Häufig ging er ins Theater. Ganz besonders aber liebte er Blüten. Auf viele Dinge würde er jedoch die nächsten Jahre verzichten müssen. Er hatte einmal zu oft damit bezahlt.

Ralf Kreimann

### Doppelter Einsatz

„Was machen Sie da?“ fragte der Polizist in Richtung des Gebüschs, das sich rhythmisch raschelnd bewegte. „Sex“, antwortete unsicher eine Männerstimme. „Das kostet 10 Euro! Kommen Sie da sofort heraus!“ sagte der Beamte. „Alle beide?“ erwiderte der Mann. „Sie sind zu zweit? Das wären dann 20 Euro!“

Ralf Kreimann



## Antworten der Woche

Die Fragen werden von mir nach bestem Wissen und Gewissen beantwortet. Wer auch eine Frage hat, oder eine Antwort verbessern möchte kann mir gerne schreiben ([post@besserwisserseite.de](mailto:post@besserwisserseite.de)).

### Warum hat Bombai keine Zeitzonen im Stundentakt?

ie Zeitzonen haben neben der reinen Zeitangabenfunktion auch immer politische Funktion. So hat ganz China, das eigentlich in 5 Zeitzonen geteilt sein müsste nur eine einzige Zeit, die von Peking. Einige Ländern liegen außerhalb der „normalen“ Stundentaktung zum Beispiel der Iran mit dreieinhalb Stunden, Afghanistan mit viereinhalb Stunden, Indien fünfeinhalb Stunden vor Greenwich Zeit. Seit neuestem hat auch Venezuela solch eine modifizierte Zeit.

Sinn machen kann das u.a. um zu vermeiden, das in einem Land zwei gleichzeitig zwei Uhrzeiten gelten, ohne, dass es zu allzu großen Abweichungen vom tatsächlichen Sonnenstand kommt. In Nepal beträgt übrigens die Zeitverschiebung +5:45h gegenüber der Greenwich Zeit, damit will sich das

kleine Land vom großen Nachbarn Indien abgrenzen.

Kleine Nebeninfo: In Kuba herrscht seit 2004 permanent Sommerzeit.

### im Film „King Ralph“ taucht in einem Dialog eine Speise „gefüllter Dödel“ auf.

Beim „gefüllten Dödel“ handelt es sich um einen Nachtisch, der zu den ‚steamed puddings‘ gehört, wie auch Jam Roly-Poly und Sticky Toffee Pudding. Es ist ein dampfgegarter Brot pudding mit Rosinen, die sind auch die „spots“.

Im Film versteht der amerikanische Ralph natürlich nicht was er da vor sich sieht und da „dick“ auch ein Kosename für das männliche „Zentralorgan“ ist gibt es Verwirrung.

### Wenn ich z.B. 100g Schokolade esse, kann ich dann mehr zunehmen als

### maximal 100g?

Man geht im Allgemeinen davon aus, dass man von 100 kcal ca. 17 Gramm zunimmt.

1 Gramm Fett liefert rund 9 kcal und umgekehrt braucht man für die Anlage eines Gramms Fett eben 9 überschüssige kcal. Aus den zitierten 100 kcal ergeben sich also 11 Gramm Fett und dann kommt eben noch das mit Bildung der Fettreserve gespeicherte Wasser hinzu. Insgesamt die oben genannten 17 Gramm, wobei das ganze natürlich nur näherungsweise gilt.

Eine Tafel Schokolade hat rund 500 kcal, landet also mit 85 Gramm auf deiner Hüfte.

## Willi seiner Omma ihre Küchentipps

Meine Lieben, heute gibt es ein Rezept für Madeleines.

Zuerst eine Prise Salz, zwei Eier und 100 g Zucker schaumig schlagen. Danach 100 g Mehl unterrühren, dann 100 g weiche Butter und 100 g Kokosflocken. Den Teig für ca. 1 Stunde abgedeckt in den Kühlschrank stellen. Noch ca. eine halbe Stunde bei Zimmertemperatur stehen lassen. Den Teig in kleine Förmchen geben oder eßlöffelweise auf ein gefettetes Backblech.

Bei 220 °C (Ober- Unterhitze) ca. 8 Minuten backen.

Die fertigen Madeleines etwas abkühlen lassen und mit Puderzucker oder einer Zucker-Zimt-Mischung bestreuen. Dazu einen frisch aufgebrühten Kaffee.

Seid für heute begrüßt von

*Willis Omma*



## Ungelöste Fragen

Für diese Probleme gab's bislang noch keine Lösung:

1. Unsere Kaninchenbuchten wurden neu eingestreut mit „Strohmix“ (aus Italien). Die Meerschwinchen und Kaninchen in den Buchten waren nach etwa 2 Stunden tot. Woran kann das liegen?
2. Wem gehören Berge bzw. sind diese in Privatbesitz oder gehören sie dem Staat? Kann man einen Berg z.B. kaufen und eine Skipiste daraus machen?
3. Bei welcher Temperatur muss man am ehesten auf das Klo?

Wenn ihr eine oder mehrere Lösungen kennt, schreibt mir doch einfach:

[post@besserwisserseite.de](mailto:post@besserwisserseite.de)

## Rom wurde nicht an einem Tag bereist

Der zweite Tag in Rom...

In den Vatikan kommt man erst durch das Betreten des Petersplatzes. Jetzt ist man im kleinsten souveränen Staat der Welt. Aber trotz seiner Winzigkeit handelt es sich doch um einen ganz normalen Staat mit ganz normaler Historie, der seine Existenz klassischen politischen Vorgängen verdankt: Lug, Betrug, Ausbeutung und Kriegen.

Der Grundbesitz der römischen Kirche war schon im Altertum durch Schenkungen auf ein erkleckliches Maß angewachsen. Durch die Zentralgewalt in Person des Paptes hatte man fast schon einen richtigen weltlichen Staat vor sich.

Dann, nach dem Zerfall des weströmischen Reiches und dem Niedergang der byzantinischen Herrschaft im Westen, beschlossen die Päpste, das lästige Machtvakuum zu füllen. Man zückte ein überraschend aufgetauchtes Schriftstück aus einer Schublade, das klar bewies, das Kaiser Konstantin vor

einigen hundert Jahren schon der Kirche die westliche Hälfte des römischen Reiches geschenkt hatte und damit den irdischen Anspruch der Kirche legitimierte. Traditionellerweise muss man für so einen großzügige Spende die Tochter des Kaisers heiraten, aber dass fiel niemandem auf, genauso wenig, wie die Tatsache, dass die Tinte auf dem „alten“ Dokument noch feucht war. Die „Konstantinische Schenkung“ war also ein Vorläufer der Hitlertagebücher.

Papst Stephan II. legte im Jahr 753 erstmals die Urkunde dem Frankenkönig Pippin III. vor, um ihn zu überzeugen, dass da doch wohl ein Anspruch bestünde und Pippin deshalb bitte der Kirche gegen die bösen Langobarden beistehen müsse. Dafür würde die Kirche dann aber auch die Dynastie des Königs offiziell legitimieren. (Stephan II. war übrigens der zweite Stephan mit dieser Nummer. Vor ihm war schon ein ältester Presbyter zum Papst gewählt

worden, hatte sich Stephan II. genannt, war aber verstorben, bevor er geweiht werden konnte. In den Papstlisten herrschte dann Jahrhunderte lang Verwirrung wie Stephan II. (III.) den nun genannt werden sollte. Was für Zeiten.)

Die dreiste „konstantinische Fälschung“ wurde dann doch noch legitimiert. Pippin III., legalisierte mit der nach ihm benannten „Pippinischen Schenkung“ die zweifelhaften Ansprüche der Kirche und alle waren zufrieden. Nach dem Tod des verfeindeten Langobardenkönigs unterstützte die Kirche dann noch frech die Wahl des Nachfolgers und wurde mit einigen Wahlgeschenken wie der Stadt Bologna belohnt.

Im Jahr 800 krönte Papst Leo III. dann Pippins Sohn, Karl den Großen, zum Kaiser und sicherte sich so dessen Schutz vor bösen Menschen, die die Rechtmäßigkeit der ganzen Schenkerei eventuell an- und ausfechten wollten.



Der Titel ‚Kaiser‘ war seit 476 in Westeuropa nicht mehr geführt worden. Außerdem führte der Papst auch gleich das Konzept der Gottesgnadenschaft mit ein, dass die deutschen Kaiser bis 1918 sich als Herrscher von „Gottes Gnaden“ fühlen ließ.

Hauptstadt des neuen Kirchenstaates wurde Rom. Der Papst zog in den Lateranpalast ein und war froh. Der Vatikanspalast wurde erst nach der Rückkehr aus dem Exil in Avignon zum Papstszitz. Im 16. Jahrhundert erreichte der Kirchenstaat seine größte Ausdehnung.

Nach der französischen Revolution setzte eine Umgestaltung Europas durch Napoleon Bonaparte ein, die auch am Kirchenstaat nagte. Der Wiener Kongress stellte den Kirchenstaat zwar wieder her, aber die bald darauf einsetzende italienische Einigungsbestrebung, das Risorgimento, führte letztendlich dazu, dass das gesamte Gebiet des Kirchenstaates italienisches Staatsgebiet wurde. Das gesamte Gebiet? Nein, eine tapfere kleine Parzelle mitten in Rom wollte sich nicht eingemeinden lassen. Die Sturheit wurde

belohnt. 1929 schloss Mussolini mit der Kirche die Lateranverträge ab, der souveräne Vatikanstaat war entstanden. Nebenbei wurde der Katholizismus Staatsreligion in Italien, ein Zustand der erst 1985 aufgehoben wurde.

Der Vatikan ist satte 0,44 km<sup>2</sup> groß und fast komplett von einer Mauer umgeben (Im Vatikan leben also pro Quadratkilometer zwei Päpste). 20% dieser Fläche nimmt alleine die Petersbasilika ein. Einige exterritoriale Gebiete wie S. Maria Maggiore, der Lateranpalast und die päpstliche Sommerresidenz Castelgandolfo gehören auch noch dazu. Ein schmaler Streifen an der Außenseite der rechten Kollonaden des Petersplatzes ist italienisches Territorium hier befinden sich Post und Toiletten. Ein anderer Teil innerhalb des Vatikangeländes auf dem die Audienzhalle Pauls VI., die Kongregation für Glaubenslehre und der „deutsche Friedhof“ Campo Santo Teutonico liegen gehört ebenfalls zu Italien, befindet sich aber im Besitz des Heiligen Stuhls und genießt exterritorialen Status. Jede Kirche innerhalb Italiens, in der der Papst religiöse Zere-

monien durchführt zu denen die Öffentlichkeit keinen Zugang hat gilt während diese Zeitraumes ebenfalls als exterritorial.

Absolutes Staatsoberhaupt ist der Papst, der alle drei Gewalten in sich vereint. Das gibt's sonst auch nicht mehr oft. Der Vatikan hat eigenes Geld, das praktisch nur an Sammler ausgegeben wird, die Wertschöpfung ist erheblich: ein kompletter Vatikan-Eurosatz kostet je nach Ausgabejahr zwischen 700 und 1000 Euro. Im Einkauf gibt ihn für 3,88. Es gibt eigene Briefmarken, und eine eigene Telefonzelle. Für die vatikanische Telefonzelle gibt es auch Telefonkarten, die nur in dieser einen Zelle funktionieren. Italienische Karten tun's aber auch.

Wie jeder ordentliche Staat besitzt man einen Radio- und TV-Sendern und eine eigene Zeitung. Der „Osservatore Romano“ erscheint in mehreren Sprachen.

Mit der Schweizer Garde hat der Vatikan die wohl originellste Armee aller Staaten. Das Miniheer besteht komplett aus katholischen Schweizern, die

in den hübschen bunten Uniformen in den Farben der Medici den Papst bewachen.

Als Kuriosum vergibt der Vatikan seine Staatsbürgerschaft nur auf Zeit und an ein bestimmtes Amt gebunden. Die knapp 500 Staatsbürger behalten ihre ursprüngliche Staatsbürgerschaft bei. Das macht den Vatikan zu dem einzigen Staat, der seine Bevölkerung nicht durch natürliche Vermehrung erhält, sondern durch Zuwahl. Und er ist sehr wählerisch.

Der Vatikan hat die UN-Menschenrechtskonventionen nicht ratifiziert. Da diese jede geschlechtsabhängige Diskriminierung verbietet, hätte man sich auch gewisse Probleme eingekauft.

Der Heilige Stuhl bzw. Papst wird als souveränes, nichtstaatliches Völkerrechtssubjekt angesehen. Im Völkerrecht ist dies der derzeit einzige Fall, dass einer natürlichen Person (in ihrer amtlichen Eigenschaft) kraft ihres Amtes und auf Dauer dieses Amtes Völkerrechtssubjektivität zukommt. Damit unterscheidet sich der Papst von einem gewöhnlichen Regierungschef,

der für ein Völkerrechtssubjekt handelt, jedoch selbst kein Völkerrechtssubjekt ist.

Im Vatikan gibt es eine Apotheke, die Medikamente anbietet, die in Italien nicht erhältlich sind. Mit einem Rezept kann man auch als „normaler“ Römer dort einkaufen. Normalerweise benötigt man ein Visum wenn man in den „inoffiziellen“ Vatikan will, sonst gibts was mit der Hellebarde.

Das Autokennzeichen des Kirchenstaates lautet „SCV“ „Stato della Citta del Vaticano“ und wird von gehässigen Römern gerne mal mit „Se Christo videsse“ „Wenn Christus euch sehen könnte“ übersetzt. Das amtierende Papamobil hat die Autonummer SCV 1.

Wir wollten an diesem Tag einfach nur mal gucken und was ganz wichtig war Karten für die Generalaudienz am folgenden Mittwoch reservieren. Mittwochs um 11.00 begrüßt der Papst nämlich Besucher aus aller Welt in der großen Audienzhalle oder bei schönem Wetter auch im Freien. Kosten tut das nix, aber man muss eine Eintrittskarte bestellen. Solche Karten gibt es im

deutschen Pilgerzentrum, das sich irgendwo im Umfeld des Petersplatzes befinden sollte.

Wo, wussten wir nicht, aber wozu gibt es denn eine Touri-Info. Beim ersten Versuch in einem netten großen Schalterraum verwies man uns an einen kleinen Glaspavillion an der Seite des Petersplatzes. Dort verwies man uns an den Papst. Dass das nicht stimmen konnte war uns augenblicklich klar, der Dame am Schalter keineswegs. Warum man jemanden, der nur Italienisch, an einen von Besuchern aus aller Welt frequentierten Infostand stellt, spricht gab uns Rätsel auf, vielleicht war ihr Latein ja perfekt, aber in keiner uns geläufigen Sprache verstand sie unser Ansinnen. Irgendwann ging ihr dann bei dem Wort „Audienz“ ein Licht auf und sie zeigte auf einen Eingang an der rechten Seite der Peterskirche. Nachdem wir uns durch die obligatorische St.-Peter-Röntgenkontrolle gebummelt hatten –Schülergruppen aus aller Welt sind nervig, auch die aus Japan, wie wir jetzt wissen – standen wir vor einem Tresen an dem man „Audio-



Führungen“ buchen konnte. Fast. Klingt ja schon so ähnlich, aber so lange Johannes Paul II. nicht persönlich das Band besprochen hat, eben kein echter Ersatz.

Wir machten uns also auf die Suche nach dem richtigen Gebäude. Generalstabsmäßig klapperten wir alle Gebäude ab. Es gab grobe Geschmacklosigkeiten in den Souvenirshops. Der Papst auf Kaffeetassen war noch das Harmloseste. Es gab Splitter von Kreuz Christi, Rosenkränze, die handgeschriebene Originalausgabe des Alten Testaments auf Englisch, kurz Devotionalien aller Art, aber kein Pilgerzentrum. In einem Gebäude auf der linken Seite der Via della Conciliazione wurden wir dann fündig. Ein Messingschild unter vielen belegte, dass sich hier fürwahr die gesuchte Institution befinden würde.

Hinter der schweren hölzernen Pforten betraten wir einen zauberhaften, fast orientalischen Innenhof, in dessen Säulenumgang auch tatsächlich die richtige Tür zu finden war. Was hinter dieser Tür lag erinnerte fatal ein ein deutsches Schulrektorat. Ein netter

molliger Kleriker saß dort inmitten des schönsten Aktenchaos und kämpfte ganz weltlich mit Windows XP. Unsere Frage nach Karten delegierte er umgehend an „die Chefin“, damit meinte er die Praktikantin, die ja auch weiß, wie man die Kaffeemaschine bedient, und wer das weiß...“.

Die nette junge Dame schrieb unserer Namen auf einen schlichten Zettel und bat uns, eine Stunde vor Beginn die Karten abzuholen, es könne voll werden.

Nach diesem Erfolg versuchten wir unser Glück auf der anderen Straßenseite. Dort gibt es ein Selbstbedienungsrestaurant das normalerweise wohl die Pilgerströme abfüttert. Zu der vorgerückten Stunde war allerdings kaum noch ein frommer Gast da, nur einige ältere fernöstliche Herrschaften blättern in Reiseführern. Auf den zweiten Blick, der ging auf die Preisliste, kamen uns allerdings Zweifel, ob hier nicht die Zentrale für moderne Christenverfolgung ein Lokal aufgemacht hat. Üppige Zahlen standen da. Und die angebotenen Speisen sahen nun wirklich danach

aus, als könnten sie dieses Niveau auch nur annähernd halten. Wir entschieden uns für zwei Cappuccino, auch teuer, aber immer noch mit weniger Schmerzen verbunden, als die warmen Gerichte.

Im hinteren Teil des Lokal suchten wir uns eine stille Ecke. Bis auf ein junges Pärchen, das kopfschüttelnd vor leeren Tellern saß, war es leer. Als die beiden hörten, dass wir deutsch sprachen, teilten sie ihre gerade gemachte Erfahrung mit uns. In sympathischen Thüringer Tonfall, wurden wir gewarnt, dass das hier eine riesiger Nepp sei und die beiden gerade für zwei Portionen Salat, zwei kleine Teller mit Pasta und zwei Softdrinks knapp 40 Euro losgeworden waren. Wir bedankten uns brav und saßen unseren teuer erkauften Kaffee tapfer ab (der Kellner musste mehrfach mit seinem Wischmopp an uns vorbeifeudeln, bevor wir sein Lokal verließen und er erleichtert hinter uns die Tür verrammelte). Die beiden Neppopfer schüttelten noch 15 Minuten die Köpfe und beschlossen dann zurückzureisen, da die Reisekasse nach zwei Tagen römischer Gastronomie wohl leer war.

Man dachte noch kurz laut darüber nach, Familienmitglieder als Arbeitskräfte in die Uranminen zu vermitteln, um eine weitere Woche Rom zu finanzieren, aber Oma hätte wohl nicht mitgespielt.

Zu unserer naturgegebenen Orientierungslosigkeit war nun noch ein weiteres Faktum gekommen, das uns vor neue Probleme stellte: Dunkelheit. Die italienische Metropole wird nach Einbruch der Nacht mit einer äußerst gelungenen elektrischen Simulation von Teelichten illuminiert. Keine Straßlampe hat mehr als 10 Watt. Den normalerweise nur auf fotografischem Material sichtbaren warm-goldenen Schein kann man hier mit bloßem Auge erleben. Dumm nur, wenn man einen Stadtplan lesen will. Und wir wollten, bzw. wir mussten, denn rein aus der Erinnerung war kein Weg zu finden. Alle Wege führen zwar nach Rom, aber wenn sie dann erstmal da sind, bricht das Chaos aus.

Am Tiberufer konnten wir dank der Scheinwerfer der Autokolonnen halbwegs einen Weg auf dem Plan suchen.

Wir wollten zum Campo dei Fiori, dort sollte nämlich eine Vielzahl typische römischer Ristorante und Pizzerien zu finden sein, und wir hatten gelinde gesagt Kohldampf.

Am Tiber entlang bis zur nächsten Brücke, Kein Problem. Dann zwei Blocks am anderen Ufer entlang und dann eine Straße nach innen...Warum steht da eine Kirche? Egal, einfach ein bisschen weiterlaufen. Vor uns lag ein Labyrinth von winzigen Gassen, wo eigentlich eine Hauptstraße sein sollte. Von diesen Gassen zweigten noch winzigere Gassen ab, die so eng waren, das sich die gegenüberliegenden Häuser im zweiten Stock praktisch die Fensterbretter teilten. Straßennamen waren sinnvollerweise in vier Meter Höhe angeschraubt, also ohne Leiter kaum zu erkennen. Gelegentlich kamen wir auf kleine Plätze an denen kleine Lokale verheißungsvoll um unsere Gunst warben. Aber wir wollten ja zur Piazza Campo dei Fiori.

Nach 15 Minuten, wir hatten das Modengeschäft mit den geschmacklosen Damenhüten zum drittenmal aus ver-

schiedenen Richtungen erreicht, griffen wir wieder zum Plan, diesmal im halbwegs hellen Schein einer beleuchteten Speisekarte. Aha, da waren wir, alles klar. Nur noch zwei Blocks bis zur Freiheit. Noch zweimal sahen wir die Damenhüte, dann gelangten wir auf einen großen Platz, die Piazza della Rotonda, die eigentlich ganz woanders liegen sollte. Hier gab es auch einige nette Ristorantes die unsere Aufmerksamkeit erregen wollten, wo war nun aber der Campo de'Fiori?

Der Pantheon als Landmarke verhalf uns zu einer zumindest kurzzeitig klar feststellbaren Position. In trügerischer Sicherheit wählten wir eine der Seitenstraßen, die zum Ziel führen sollten und fanden uns praktisch umgehend wieder im alten Labyrinth. Diesmal folgten wir dem Lärm der nächsten großen Straße und tatsächlich, der Corso Vittorio Emanuele, den hätten wir vor einem guten halben Stunde schon überquert haben wollen.

An einem Platz sahen wir andere Touristen entspannt an einem Geländer lehnen und die Katzen in einem etwas

tiefer gelegenen antiken Ensemble beobachten. Als wir näherkamen konnte ich jedoch Gemurmel hören, das wie:

„Irgendwo muss es doch sein...“

„Wir sind doch mindestens schon dreimal über diesen Scheißplatz gelauscht.“

„Halt' die Karte doch mal ruhig. So kann ich nix lesen“

„Links? Das andere Links meinst du wohl?“

Freunde, Römer, Leidensgenossen.

Jetzt konnte es nicht mehr weit sein. Immer mehr dieser Verzweifelten standen unter Laternen und falteten Straßenkarten. Und tatsächlich, nach 20 Minuten hatten wir die 400 Meter Luftlinie überbrückt und standen glücklich auf dem ersehnten Campo de' Fiori. Leider gab es um 19.00 Uhr keinen Blumenmarkt mehr der erwähnenswerte überregionale Qualitäten aufwies, aber die Pflanzenreste, die den Boden des Platzes bedeckten zeigten uns, dass wir etwas ganz Besonderes verpasst hatten.





## Impressum & Kleingedrucktes

W-Akten / Besserwisserseite

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß

§ 10 Absatz 3 MDStV:

Steffen Buchert

Kontakt: Steffen Buchert

Borsdorffstraße 14

64289 Darmstadt

sb@steffenbuchert.de

Fon +49-6151-897793

Haftungsausschluss: Eine Haftung für die Richtigkeit der Veröffentlichungen und Links kann nicht übernommen werden.

Die Website [www.besserwisserseite.de](http://www.besserwisserseite.de) und „Willis Besserwisser-News“ stehen nicht unter der „GNU-Lizenz für freie Dokumentation“ und sind auch nicht „Public domain“ o.ä. Sämtliche Inhalte unterliegen dem Urheberrechtsschutz. Falls Sie Interesse haben Inhalte zu nutzen (kommerziell oder privat) setzen Sie sich einfach mit mir in Verbindung.

Sollten ohne mein Wissen Auszüge der Besserwisserseite bzw. dieses Newsletters verwendet werden (kommerziell oder privat) gelten die im journalistischen Bereich üblichen Honorarsätze (mindestens jedoch 50 Euro pro Artikel/Bild). Sollten bei unautorisierten Inhaltsübernahmen Urheberrechtshinweise und/oder Verlinkung zu dieser Website unterlassen worden sein behalte ich mir rechtliche Schritte vor.

[www.besserwisserseite.de](http://www.besserwisserseite.de) und Willis Besserwisser-News sind ein Service von **steffenbuchert.design**

# GA!\*

\*Besuchen Sie Willis Blog. Jetzt.

Im Willis Blog finden Sie Storys von hinter der Besserwisserseite, Spannendes, langweiliges, skurriles und natürlich Cartoons. Schauen Sie mal rein.

[www.besserwisserseite.de/blog](http://www.besserwisserseite.de/blog)

